

Ein ordentlicher Schluck Wunschpunsch

Liebe Leserinnen und Leser,

noch sind die lautstarken Parolen der unmittelbar bevorstehenden Konjunkturwende nicht verstummt. Parolen deshalb, weil man über „ich bin davon überzeugt ...“ oder „wir sind sehr zuversichtlich, dass ...“ hinaus keine Begründungen zu hören bekommt, anhand welcher Fakten die freudestrahlenden Politiker und Analysten zu dieser wunderbaren Prognose gelangen. Denn bis jetzt sehen wir nur, dass der Absturzwinkel der Weltwirtschaft momentan geringer wird. Was aber nüchtern betrachtet nach im Schnitt jeweils Minus sechs Prozent in den vergangenen beiden Quartalen nicht überraschen kann. Andererseits ... vielleicht haben diese Wahl- und Umsatz-Zweckoptimisten diese Angelegenheit eben nicht nüchtern betrachtet. Vielleicht haben sie von dem allseits bekannten Wunschpunsch gekostet, bevor sie sich herabließen, der Welt mitzuteilen, dass die Sache ganz prima im Griff sei und man dementsprechend ein arger Narr wäre, würde man jetzt, auf diesem Schnäppchen-Niveau, nicht hurtig in Aktien und Rohstoffe einsteigen.

Stimmt natürlich. Was wären günstige Kurse, wenn nicht diese, gell? Ich meine, bei knapp 16 Euro war die Deutsche Bank-Aktie Anfang März klar zu teuer. Aber heute, zu über 45? Ein Schnäppchen! Gleiches für den Dax allgemein. Als die Kurse kurz auf 3.600 aufsetzten, konnte es natürlich gar keinen Zweifel geben, dass der Dax auf oder gar unter 3.000 fällt. Zumal da ja auch keine lautstarken Ansagen ob der unmittelbar um die Ecke lauenden Wende existierten. Die kamen erst, als der Dax bereits in den Bereich um 4.500 vorgedrungen war. Jetzt hingegen ... na, 6.000 sollten doch zum Jahresende drin sein, oder? Meine Güte ...! Nun können wir uns natürlich fragen, was sich seitdem im Bereich der fundamentalen Rahmenbedingungen verbessert hat. Und ja - es gibt Menschen, die uns hierzu folgendes erklären, ohne rot zu werden:

Seitdem haben die Rohstoffpreise wieder zugelegt. Und das ist doch ein klarer, unumstößlicher Beleg dafür, dass die Nachfrage bereits wieder anzieht. Und außerdem gebe es schließlich die eherne Regel, dass der Aktienmarkt dergleichen Wenden der Wirtschaft um sechs bis neun Monate vorweg zu nehmen pflege. Falls ich entgegen meiner eigenen Lebensplanung doch früher aus dem Börsengeschäft aussteigen sollte, dann wegen solcher Sprüche. Das machen meine Nerven nicht auf Dauer mit. Gefährlich ist nur, dass, während ich ob diesem dummen Gewäsch nach Luft ringe, andere diese unbesehen glauben. Und dadurch zugleich den Ast schon abzusägen beginnen, bevor dieser wirklich gewachsen ist.

Zu dieser Kiste mit den sechs bis neun Monaten Wahrsagefähigkeit der Investoren sei erwähnt: In einem Abwärtstrend gibt es immer mehrere Rallyes. Und bei jeder kommen natürlich diese Sprüche auf. Aber nur die allerletzte ist dann wirklich die Rallye, die hält. Klar, jedes Mal wird behauptet, das jetzt sei eben diese letzte Rallye. Aber eben jedes Mal. Und wenn die Börsen die konjunkturelle Wende wirklich erahnen könnten - warum haben die Aktienmärkte Anfang 2008 noch die Allzeithochs angelaufen, obwohl die Rezession schon begonnen hatte? Nein, Vorausblick ist an der Börse ein wohlklingender Spruch, um Kursbewegungen zu rechtfertigen. Aber wirklich geben ... tut es ihn mit Masse nicht!

Zum Argument der Rohstoffe hatten wir gerade im vergangenen Jahr eigentlich genügend Beispiele dafür, dass Börsenkurse und faktische Nachfrage nach dem Rohstoff keineswegs eine allzu enge Korrelation haben. Bitter für die Hersteller und Großhändler, aber allzu oft sind die Rohstoffe nun einmal im Würgegriff der Spekulanten. So sind im Sommer 2008 keineswegs alle auf diesem Planeten vorhandenen Benzin- und Dieselfahrzeuge 24 Stunden am Tag auf einer Endlostour um den Äquator gewesen und haben so die Nachfrage nach Rohöl plötzlich - trotz Rezession - so erhöht, dass es auf einmal das dreifache kostete wie Anfang 2007. Es war auch keineswegs so (soweit ich weiß), dass die Weltbevölkerung im Frühjahr 2008 von morgens bis abends Getreide- und Reisprodukte in sich hineingestopft hat, um die Kursexplosion dieser Agrarrohstoffe hervorzurufen. Nun, ein Jahr mag für

manche Spekulanten eine lange Zeit sein. Da kann man so allerhand vergessen, gar keine Frage. Daher möchte ich daran erinnern:

Die Erwartung, dass die Rohstoffe die ideale Rettung vor Inflation seien, ging (davon abgesehen, dass die Inflation durch diese Zockerwelle erst richtig entstand) in die Hose. Wer damals den Sprüchen der angeblichen Experten glaubte, hatte am Ende der Blase nur eine ideale Rettung vor Kursgewinnen bekommen. Und dass das Ganze eine übel riechende Spekulationsblase war, wurde auch den letzten klar, als die gesamte Hausse in doppeltem Tempo wieder in sich zusammenbrach. Damals negierte man mit aller Kraft, dass es mit der Nachfrage während der bereits angelaufenen Rezession bergab gehen würde. Das ging am leichtesten, indem man einfach bestritt, dass es diese Rezession gab.

Heute wird mit dem selben Trick gearbeitet, nur spiegelverkehrt. Heute wird einfach ohne Belege in der Hand zu haben behauptet, dass die Rohstoffnachfrage in allernächster Zeit wieder anziehen werde. Beziehungsweise schon angezogen hat, indem man die Spekulation der Investoren als steigende Nachfrage verkauft. Und dass natürlich damit die Umsätze und Gewinne der Unternehmen bald wieder heftig steigen werden. Ergo ist alles, was Anfang März noch wahr war, heute vergessen und das Gegenteil angesagt. Ohne dass sich die Rahmenbedingungen verbessert hätten. Aber um das vorzugaukeln, nutzt man den Trick, eine Abnahme der Fallgeschwindigkeit als Verbesserung zu verkaufen. Ha ...

Man sollte wirklich meinen, die Investoren seien klüger geworden, nachdem doch der letzte, für viele mit entsetzlichen Verlusten verbundene Taschenspielertrick gerade mal ein Jahr zurückliegt. Pustekuchen. Und noch weit mehr wird weder öffentlich in den Medien diskutiert noch von der Mehrzahl der Anleger bemerkt:

Wenn die Kurse der Rohstoffe nun im Vorgriff auf die große Wende nach oben getrieben werden, wird dadurch die Chance auf eine Stabilisierung der Wirtschaft doch torpediert! Solange die Nachfrage nicht wirklich anzieht, können die Unternehmen die Preise nicht oder kaum erhöhen. Was bedeutet, dass ihre Produktionskosten wieder steigen, während die Umsätze noch fallen. Sprich: Mit Umsatz und/oder Gewinn geht es erst recht in den Keller. Denn würden sie steigende Rohstoffpreise einfach auf die Verkaufspreise abwälzen ... irgendwer von der Konkurrenz wird es nicht tun und sich damit über steigenden Umsatz besser stellen (es sei denn, man hätte für sein Produkt ein Monopol). In einer Rezession bei schwacher Nachfrage herrscht ein Käufermarkt! Jetzt bereits deutlich steigende Rohstoffpreise machen aus der Mär von baldigem Wachstum eine Unmöglichkeit. Sollte man bedenken, das.

Zugleich wird noch von anderer Seite an dem dünnen Ast gesägt, an dem sich der Aktienmarkt, getrieben von einem beflissen unterhaltenen Nieselregen aus Kaufempfehlungen, in Richtung Sonnenlicht robbt. Nicht nur das Problem, dass steigende Rohstoffpreise die erhofften, baldigen Gewinnsteigerungen blockieren, nein: Nachdem man nun festgestellt zu haben scheint, dass Anleihen auf einmal „doof“ sind, weil ja die ganz bestimmt in Kürze wieder steigenden Leitzinsen (wo doch die Rezession vorüber ist, wissen Sie) Kursverluste bei bestehenden Anleihe-Beständen nach sich ziehen würden, sind deren Kurse weit nach unten gesackt. Und werden zumindest für Akteure mit klarem Kopf bereits jetzt zu einer ernststen Konkurrenz für Aktien, denn:

Das Niveau der Realzinsen, sprich Zins abzüglich Inflationsrate, ist momentan für länger laufende Anleihen von zehn und mehr Jahren (von einer kurzen Ausnahme Mitte der 90er Jahre) so hoch wie seit 20 Jahren nicht mehr!

Zusammengefasst denke ich: Ein tiefer Schluck aus dem Wunschpunsch alleine macht keine Wende. Der Versuch interessierter Kreise, die Anleger ausgerechnet jetzt zu diesen Kursen in die Börsen zu locken, irgendwie auch nicht. Auf der anderen Seite intensivieren die steigenden Rohstoffpreise den Würgegriff, in dem sich die Unternehmen befinden, weiter ... und die Anleihen bieten auf einmal einen Realzins, der Anlegern, die sich der wirklichen

konjunkturellen Lage bewusst sind, eine recht interessante Alternative zu einem Aktienmarkt bietet, der trotz fortgesetzter Schrumpfung der Wirtschaft bereits 40% und mehr in drei Monaten gelaufen ist. Ich meine: Wer jetzt darüber nachdenkt, wieder in Aktien einzusteigen, weil diese Rallye doch nun bewiesen habe, dass die Aktien wieder sicher seien und die Lage sich verbessert habe, sollte noch einmal darüber nachdenken. Und statt Wunschkirschen zu klarem Leitungswasser greifen.

Mit den besten Grüßen
Ihr Ronald Gehrt
(www.system22.de)